

# «Du bist unsere Seele»

Für Sie (heraus-)gehört



Sie gestalteten ein schönes Gedenken an Mendelssohn: Paul Gulda, Pianist, und Barbara Theler, Sopran.

Foto wb

**Am 200. Geburtstag von Felix Mendelssohn-Bartholdy fand im Rittersaal des Stockalperschlosses im Rahmen der Schlosskonzerte ein musikalisch-literarischer Gedenkanlass mit Barbara Theler, Sopran, und Paul Gulda, Klavier, statt.**

Beide Musikschaffenden führten dabei Musiken – Lieder und geistliche Gesänge – von Felix Mendelssohn und auch von Fanny Hensel-Mendelssohn auf und lasen aus Briefen der Mendelssohn-Geschwister, aber auch etwa Texte von Heinrich Heine. Diese Brieftexte waren sehr aufschlussreich. In ihnen lernte man vor allem die Persönlichkeiten der Mendelssohns kennen und schergewichtig die sehr enge Beziehung zwischen Schwester Fanny und Bruder Felix. Dass Fanny ihrem abwesenden Bruder «Du bist unsere Seele» schrieb, sagt viel über diese gegenseitige Zuneigung. Felix Mendelssohn hat den plötzlichen Tod Fannys, verheiratete Hensel, im Jahre 1847 nicht verkraften können und verstarb rund ein halbes Jahr später

ebenfalls. Im Rezitationsteil waren die von Herrn Gulda gesprochenen Texte leider im Saal nicht immer gut zu verstehen. Die Rezitationen verlängerten zudem den gesamten Anlass auch auf rund drei Stunden – auf ein erhebliches, etwas überforderndes Mass. Bei aller Berechtigung des Exkurses über die «Judenproblematik» der Mendelssohns hätte man durch Weglassung einiger das Judentum betreffender Lesungen von Heine-Texten eine gewisse Kürzung erreichen können.

## Zwei Hochbegabte

Fanny Hensel-Mendelssohn war, wie ihr Bruder Felix, hochbegabt. Am Konzertabend konnte man nun verschiedene ihrer Vertonungen wie ein «Wanderlied» (nach Goethe), ein «Schwanenlied» (opus 1), «Verlust» (nach Heine), ein «Gondellied» (nach Geibel), ihr Klavierstück A-Dur (Abschied von Rom) und das Lied «Ach, die Augen sind es wieder» (nach Heine) hö-

WB, 7.11.2009/1

WB war dabei...

12.11.2009



... als zahlreiche Musikfreunde im Rittersaal des Stockalperschlosses des 200. Geburtstages von Felix Mendelssohn-Bartholdy gedenkten.

sich auch an verschiedenen Liedern, auch an Arien aus den Oratorien «Paulus» und «Elias» und an einigen «Liedern ohne Worte» des unbestritten anerkannten Meisters Felix Mendelssohn. In diesem Programm entfiel einmal auf Barbara Theler, Sopran, eine fordernde Aufgabe. Die Sängerin war zeitgenössisch schön gekleidet und wusste ihren Part gepflegt, mit warmer Stimme, mit sehr guter Diktion, dynamisch in grosser Bandbreite abgestuft, die doch eine Barriere darstellenden Höhen vorsichtig ansteuernd, die Texte dramatisch bei sehr schönen Schlüssen ausdeutend vorzutragen – was man von ihr nicht anders erwartete. Die Aufgabe des Pianisten Gulda, Träger eines grossen Namens, war neben der Rezitation eine zweifache: Liedbegleitung und Solovorträge in den «Liedern ohne Worte». Während er seine Begleitungsführung einfühlsamer gestaltete, war bei den solistischen «Liedern ohne Worte» zwar seine Präzision, seine Virtuosität und Kraft zu bestaunen, man vermisste aber manchmal bei oft hartem Anschlag etwas dynamische Plastizität. Insgesamt erlebten die Anwesenden ein würdiges und anregendes Konzert, das als Genre mit Musik und Wort auch Vorbild für Gedenkfeiern anderer Tonkünstler sein könnte. Es gibt ja jedes Jahr die Möglichkeit, Leistungen grosser Meister anzuerkennen und an Aspekte ihres Lebens zu erinnern, die sonst nur zu oft verborgen bleiben.

ag.

ren. Ihre Aufführung erinnerte an das Konzert «Musik von Frauen», das im gleichen Rittersaal im Jahre 1987 vom Brieger Vortragsverein organisiert wurde. Man spielte damals Fannys Trio d-Moll, opus 11. Leider wurden die meisten Werke Fannys erst nach ihrem Tode veröffentlicht. An Fanny

erinnern heute in Berlin unter anderem der Name einer Hochschule, ein Strassenname und ein Ehrengrab der Stadt. Dass sogar der Kleinplanet 9331 durch einen belgischen Astronomen nach ihr benannt wurde, wirkt heute eigenartig spät. Selbstverständlich erfreute man

WB, 7. 11. 2009 / 2